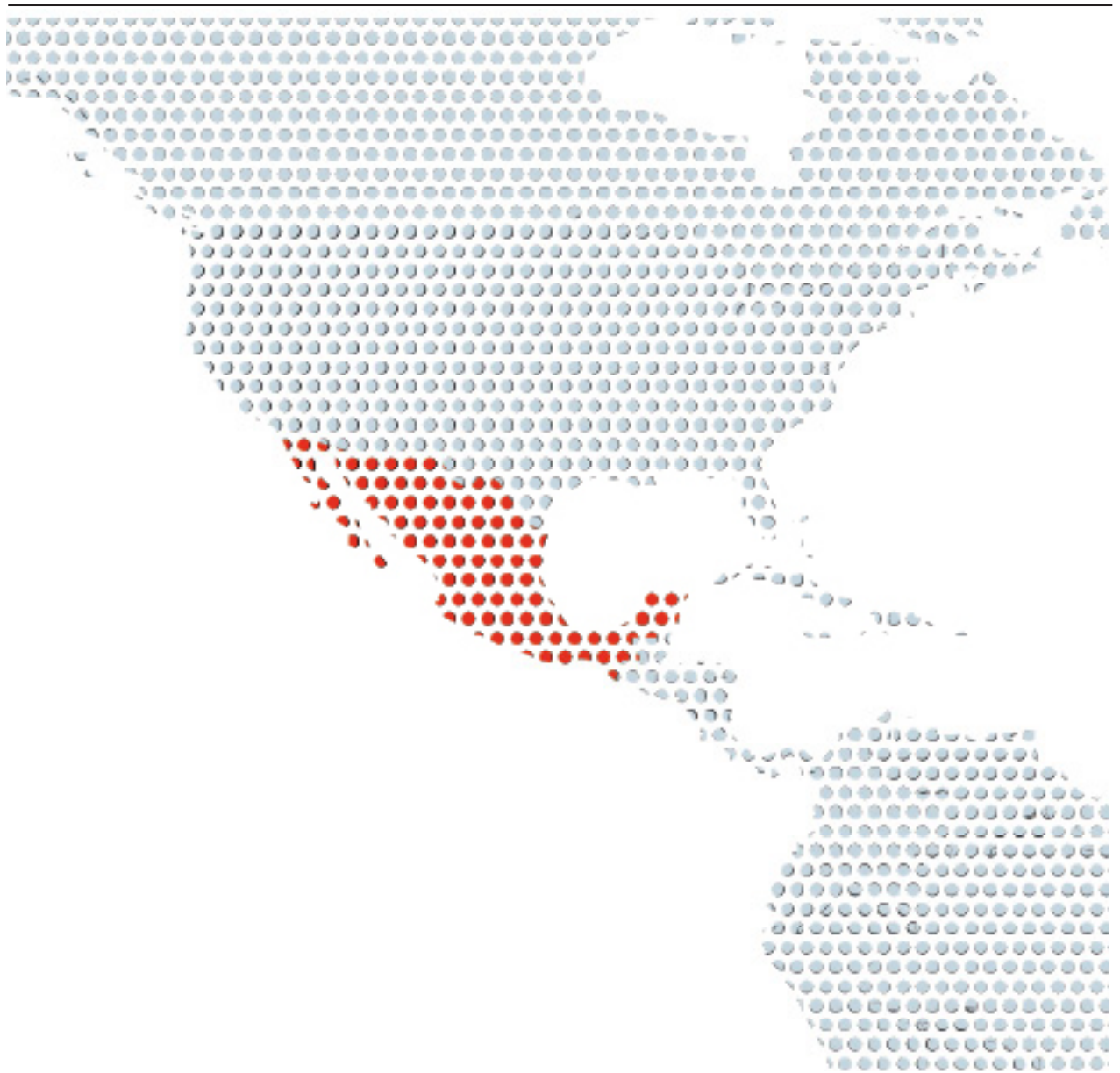


Mexiko

Informationsdienst

Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern
deutscher Rüstungsexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	2
Deutsche Rüstungsexporte	4
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	6
Militärausgaben	8
Lokale Rüstungsindustrie	9
Streitkräftestruktur	10
Bewaffung der Streitkräfte	11
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	14
Polizei und andere Sicherheitskräfte	15

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS	17
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	17
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	18
Innere Lage im Empfängerland	21
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	24
Bedrohung von Alliierten	25
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	25
Unerlaubte Wiederausfuhr	28
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	28

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Mexiko

Mexikos größter Rüstungslieferant sind die USA, gefolgt von Spanien. Deutsche Rüstungsexporte nach Mexiko sind im Vergleich zu anderen Ländern eher gering. Insgesamt ist Mexiko in Bezug auf Rüstungsbeschaffungen stark abhängig von Importen, da die lokale Rüstungsindustrie hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen herstellt und ansonsten wenig diversifiziert produziert. Die meisten Rüstungsverträge jüngerer Art umfassen Flugzeuge und Helikopter. Einige der 2009-2012 abgeschlossenen Rüstungsgeschäfte sind mit Hilfe der USA im Rahmen der allgemeinen Militärhilfe (US Foreign Military Financing) eingefädelt worden. Im Jahr 2010 kam ans Licht, dass Heckler & Koch, vermutlich im Wissen der Unternehmensführung, trotz bestehender Exportrestriktionen zahlreiche G-36 Gewehre in Unruheprovinzen Mexikos geliefert hat. Berichten zufolge sollen Experten des Unternehmens auch die Schießausbildung für Sicherheitskräfte in den Unruheprovinzen übernommen haben.

Das auffälligste Strukturmerkmal der mexikanischen Streitkräfte zeigt sich auf der Organisationsebene. Im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Staaten, gibt es in Mexiko kein Verteidigungsministerium im eigentlichen Sinne, dem alle Teilstreitkräfte untergeordnet sind. In Mexiko existieren zwei Ministerien, die direkt für die nationale Sicherheit zuständig sind. Dem Secretaría de la Defensa (SEDENA) untersteht neben dem Heer auch die Luftwaffe. Die mexikanische Marine dagegen ist dem eigenen Secretaría de Marina (SEDEMA) untergeordnet. Das SEDENA ist das größere, wichtigere und finanziell besser ausgestattete Ministerium. Das Inventar des mexikanischen Heeres weist eine Vielzahl unterschiedlicher Waffenarten und Ausrüstungsgegenstände auf, der Großteil dieser ist jedoch veraltet. Die mexikanische Marine leidet an der Vielzahl unterschiedlicher Bootstypen, die sie in ihren Beständen vereint. Hinzu kommt, dass die meisten Schiffe völlig veraltet und überholt sind. Daher lag der Schwerpunkt der Anschaffungen vergangener Jahre auf schnellen Patrouillenbooten und Kanonenbooten. Um die Schlagkraft gegen Drogenschmuggel und illegale Fischerei zu erhöhen wurden zusätzlich einige Bordhelikopter angeschafft. Ähnlich wie bei der Marine, verfügt auch die mexikanische Luftwaffe über eine breite Anzahl unterschiedlichster Systeme. Dies führt auch bei der Luftwaffe immer wieder zu enormen logistischen Problemen, besonders in Bezug auf die Wartung der Flugzeuge und das Training der Piloten. Insgesamt ist die Ausrüstung veraltet und oftmals nicht mehr einsatzfähig. Dem mexikanischen Militär kam eine tragende Rolle im Aufbau des Staates zu. Nach Jahren der sozialen und politischen Instabilität, gestaltet die Armee ab den 1860er Jahren den (Wieder-)Aufbau des Staatsapparates mit. Es wirkte identitätsstiftend für den Staat sowie für die Gesellschaft und förderte den sozialen Zusammenhalt. Auch wenn das mexikanische Militär bis heute eine der anerkanntesten Institutionen des Landes ist, nahmen die Zweifel in jüngster Vergangenheit zu und die Rolle des Militär wurde des Öfteren kritisch hinterfragt. Ein Grund hierfür war die von Kritikern angemahnte, mangelnde Transparenz.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der EU für die Kontrolle der Ausfuhr von Militärtechnologie und Militärgütern (2008/944/GASP)

Mexiko ist bis auf die Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken allen wichtigen Abrüstungsabkommen beigetreten. Bei den Verhandlungen für eine Atomwaffenfreie Zone Lateinamerika war Mexiko federführend und ist Depositarstaat des Tlatelolco-Vertrags. Außerdem war Mexiko einer der Initiatoren der Anti-Personen-Minen-Konvention (Ottawa-Vertrag). Auch wenn sich die mexikanische Regierung offiziell zu Menschenrechten bekennt, wurde von vehementen Verstößen gegen Grundrechte berichtet. Besonders im Zusammenhang mit dem organisierten Verbrechen und korrupten Beamten kam es zu gravierenden Menschenrechtsverletzungen wie Folter, willkürlichen Verhaftungen und Mord. Unter dem ehemaligen Staatspräsidenten Calderón schienen Bemühungen um eine Verbesserung der Menschenrechtssituation jedoch keine Priorität mehr einzunehmen. Auch der aktuelle Präsident Peña Nieto schränkte die Presse-, Versammlungs-, Protest- und Meinungsfreiheit aktiv ein. Seine Menschenrechtspolitik wird viel kritisiert. Der Schwerpunkt von Calderóns Politik lag auf der Bekämpfung der mexikanischen Drogenmafia. Dieser gelingt es immer mehr, sich landesweit auszubreiten und in alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens vorzudringen. Das Land wird von sechs mächtigen Drogenkartellen (Golf-Kartell, Tijuana-Kartell, La Familia, Sonora-Kartell, Sinaloa-Kartell, Juárez-Kartell) terrorisiert, die mit Rauschgift und Waffen jedes Jahr mehrere Millionen US-Dollar umsetzen. Mit der zunehmenden Verschärfung der staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kartelle eskaliert die Gewalt im Land zunehmend. In den Jahren 2006 bis 2015 starben ca. 80.000 Menschen im Drogenkrieg. Seit 2011 war die Zahl der Toten leicht rückläufig, 2016 stiegen die Zahlen jedoch wieder. Trotzdem bleiben viele der Täter straffrei. Grund hierfür ist, dass auch viele Spitzenbeamte auf der Gehaltsliste der Kartelle stehen. Da Korruption weit verbreitet ist, finden sich nicht nur in Behörden, sondern auch unter den Sicherheitskräften etliche Strohmänner und Handlanger der Kartelle. Die Schattenwirtschaft, die sich mittlerweile in Mexiko etabliert hat, bedroht auch die „ehrlische“ Wirtschaft. Durch den Rückzug vieler Investoren und die Ausbreitung der Kartelle, brach das für Mexiko wichtige Tourismusgeschäft 2009-2011 ein. Aufgrund der Weltwirtschaftskrise und der Abhängigkeit von den USA, wegen fehlender Investitionen und der verpassten Modernisierung der Ölförderung erfuhr Mexiko im Jahr 2009 eine starke wirtschaftliche Depression, begleitet von einer hohen Arbeitslosenquote und steigender Armut. Die wirtschaftliche Entwicklung stabilisierte sich jedoch erstaunlich schnell wieder. Die mexikanische Regierung läuft aufgrund von Korruption, Gefahr, den Kampf gegen die Drogenkartelle zu verlieren und damit die Kontrolle über die Sicherheitslage im Land abzugeben. Die politischen Beziehungen zu den USA sind durch die Vormachtstellung des nördlichen Nachbarn geprägt. Mexiko seit mehreren Jahren um eine Annäherung bemüht. Höhepunkt dieses Prozesses war das im Jahr 1994 in Kraft tretende Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (NAFTA). Außerdem kooperieren die USA mittlerweile mit Mexiko im Kampf gegen die Drogenkartelle. Die Gefahr, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die Entwicklung in Mexiko beeinträchtigen besteht derzeit nicht. Dennoch muss der deutliche Anstieg der Militärausgaben in den letzten Jahren im Kontext der sich zunehmend verschlechternden Sicherheitslage im Land kritisch betrachtet werden.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2015 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Handfeuerwaffen und Maschinenwaffen: 74,9%; Unfertige Teile: 18,4%	1,84
2000	Gewehre und Karabiner mit KWKGG, Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Rohrwaffen-Lafetten: 71,2%; Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 16,2%	0,058
2001	Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinengewehre, und Rohrwaffen-Lafetten: 67,9%; Halbzeuge für Handfeuerwaffen: 20,9%	1,27
2002	Funkgeräte, elektronische Baugruppen, Teile für Kommunikationssysteme: 66,6%; Gepanzerte Geländewagen (Personenschutz): 13,4%; Halbzeuge für automatische Gewehre: 8,9%	1,43
2003	HF-Peilsystem und Datenverarbeitungs-ausrüstung: 56,3%; Gewehre und Karabiner, Maschinenpistolen und Zubehör/ Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen und -revolver und Waffenzielgeräte: 23,7%; Teile für Hubschrauber: 5,8%	1,69
2004	Gewehre, Revolver, Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre und Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 54,9%; Geländewagen: 14,2%; Teile für Hubschrauber und Ausbildungsflugzeuge: 12,3%; Unfertige Erzeugnisse für Handfeuerwaffen: 6,0%	1,82
2005	Gewehre, Pistolen, Maschinenpistolen und Teile für Gewehre, Pistolen, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen, Sportrevolver: 52,4%; Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen: 22,7%; Laserentfernungsmesser: 8,1%	1,60
2006	Gewehre, Sportpistolen und Teile für Gewehre, Pistolen, Maschinengewehre, Sportpistolen, Rohrwaffen-Lafetten: 69,8%; Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Peilsysteme: 23,3%	2,98
2007	Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen, Sportgewehre und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 98,8%	15,52
2008	Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 36,4%; Pistolen und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Pistolen: 25,2%; Zieldarstellungsgeräte: 22,4%	0,92

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2009	Panzerplatten und Teile für Körperschutzwesten: 44,7%; Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge, Luftfahrzeuge, Bordausrüstung: 31,4%; Maschinenpistolen und Teile für Maschinenpistolen, Gewehre mit KWL-Nummer, Revolver, Pistolen: 6,8%	5,38
2010	Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 41,0%; Panzerplatten und ballistische Schutzmatte: 35,7%; Teile für Transportflugzeuge und Bordausrüstung: 11,0%	2,64
2011	Fallschirme und Teile für Aufklärungsflugzeuge, Transportflugzeuge, Bordausrüstung: 56,9 %); Panzerplatten, Schutzhelme und Teile für Körperpanzer: 32,5 %)	3,33
2012	Panzerplatten: 40,6 % Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung: 26,0 % Tauchgeräte, Mobilbrückenelemente und Teile für Tauchgeräte: 16,4 %	6,99
2013	Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge: 63,3% Ausrüstung für elektronische Kampfführung und Teile für elektronische Kampfführung: 30,8%	3,97
2014	Unterkalibrige Übungsschießgeräte und unterkalibrige Übungspatronen: 83,9%	4,82
2015	High-Power-Electro-Magnetics-Carstop und Teile für High-Power-Electro-Magnetics-Carstop: 47% Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für ballistischen Schutz: 25,4% Pilotenhelme, Fallschirme und Teile für Transportflugzeuge: 25,1%	8,79

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2015, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2015

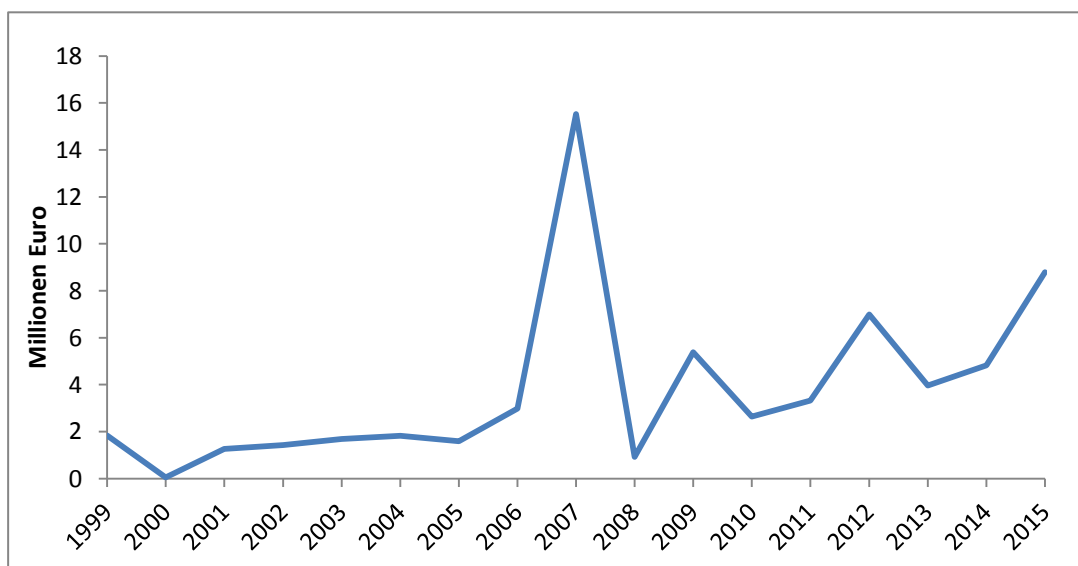


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Mexiko 2000-2016

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
20	G-120TP	Trainingsflugzeug	2014	2015	25	110 Millionen Dollar Deal; Option auf 15 weitere Flugzeuge

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/trade_register.php

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Absolute Höhe der Großwaffensysteme nach Mexiko 2012-2016, Mio. USD

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2012-2016
Summe	259	63	98	392	388	1199

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

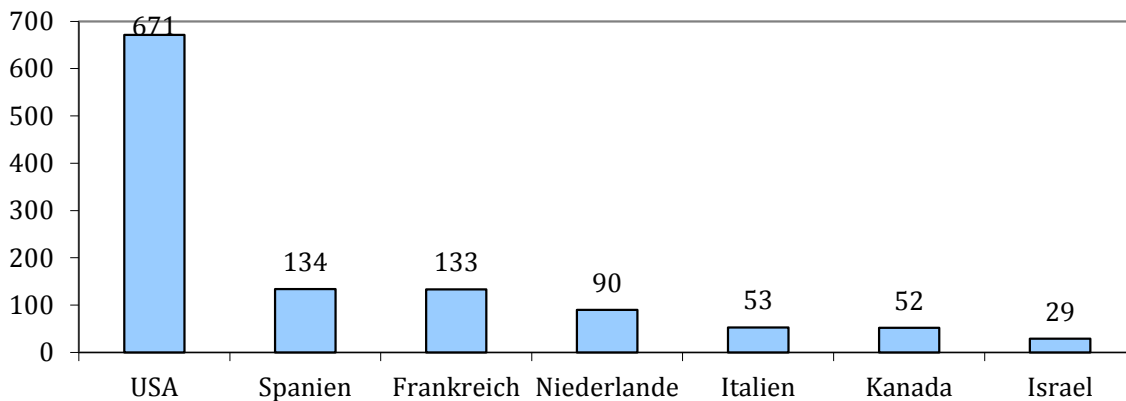
Deutsche Großwaffensysteme nach Mexiko 2011-2016, Mio. USD

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2012-2016
Summe	-	-	-	10	-	10

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export_values.php

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten der Großwaffensysteme 2012-2016, Mio. USD

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/armstrade/html/export_values.php

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand März 2017) nahm Mexiko 2012-2016 die 33. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Mexikos größter Rüstungslieferant sind die USA, gefolgt von Spanien und Frankreich. Insgesamt ist Mexiko in Bezug auf Rüstungsbeschaffungen stark abhängig von Importen, da die lokale Rüstungsindustrie hauptsächlich Klein- und Leichtwaffen herstellt und ansonsten wenig diversifiziert produziert. Die meisten Rüstungsverträge jüngerer Art umfassen Flugzeuge und Helikopter. Einige der 2009-2012 abgeschlossenen Rüstungsgeschäfte sind mit Hilfe der USA im Rahmen der allgemeinen Militärhilfe (US Foreign Military Financing) eingefädelt worden, so etwa spanische CN-235MP Flugzeuge und US-amerikanische (wahrscheinlich in Kanada produziert) Bell-412 Helikopter. Die Merida Initiative der US-Regierung unterstützt dabei (auch finanziell) die mexikanische Regierung im Kampf gegen Drogenschmuggel und organisierter Kriminalität.

Im Jahr 2010 kam ans Licht, dass Heckler & Koch, wahrscheinlich mit Wissen der Unternehmensführung, zahlreiche G-36 Gewehre entgegen der Exportlizenzen in einige Unruheprovinzen geliefert hat. Berichten zufolge haben zusätzlich Experten des Unternehmens die Schießausbildung für Sicherheitskräfte in den Unruheprovinzen übernommen, obwohl die Menschenrechtslage in diesen Provinzen insgesamt schlecht ist.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

	2012	2013	2014	2015	2016
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	6432	6749	7464	7740	6893
Anteil am BIP (in Prozent)	0,6	0,6	0,7	0,7	0,6
Anteil an Staatsausgaben* (in Prozent)	2,1	2,2	2,4	2,5	2,3

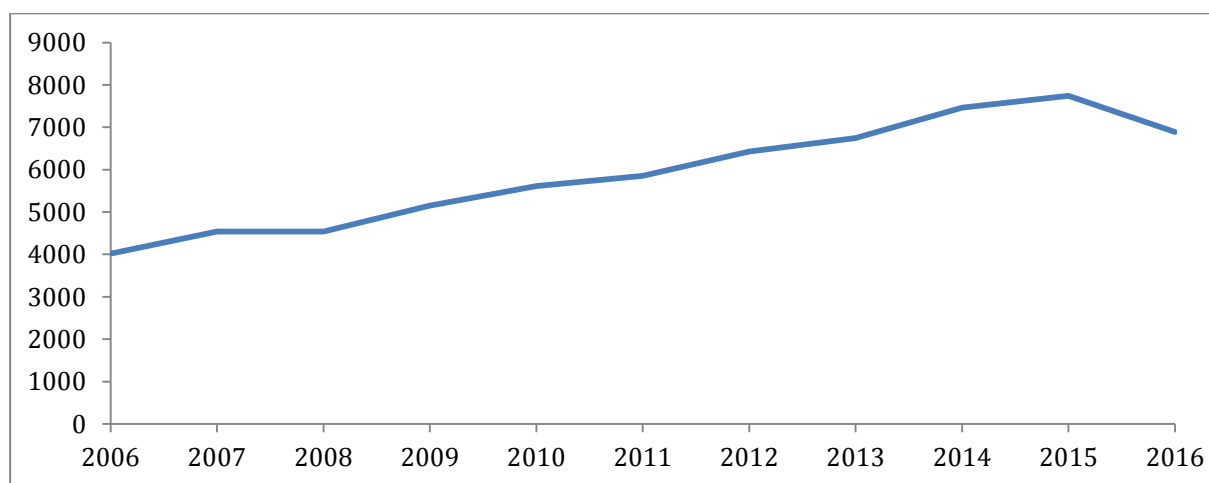
Angaben in konstanten Preisen mit 2015 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2006 – 2016 in Mio. USD

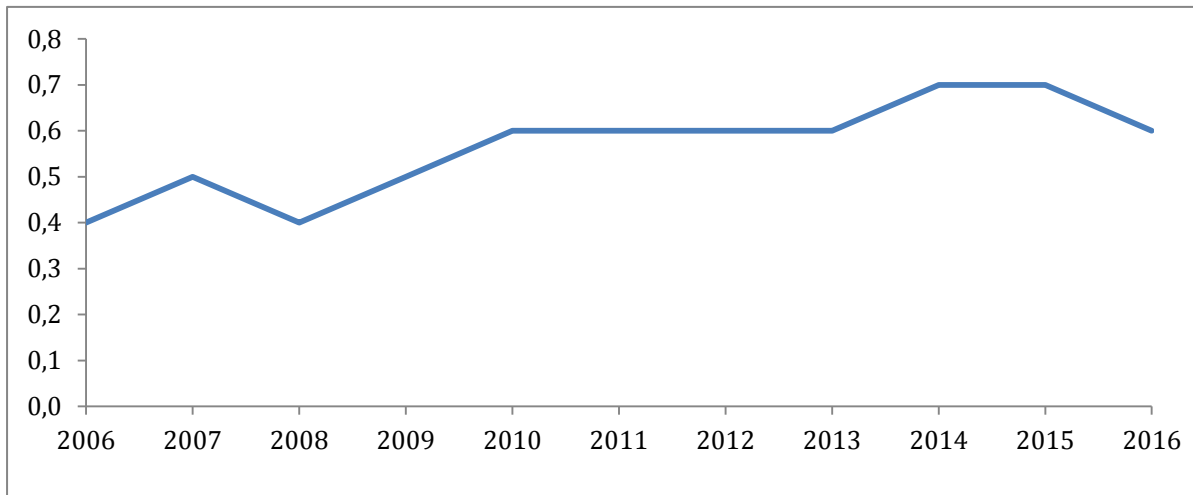


Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2015.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2006 – 2016 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2015 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Mexiko verfügt, wie viele andere lateinamerikanische Länder, über traditionsreiche Waffenfabriken. So erwarb die mexikanische Regierung bereits vor dem Ersten Weltkrieg eine große Anzahl von Mauser-Gewehren von Deutschland, welche ab 1913 selbstständig von der staatlichen Fábrica Nacional de Armas, mit Sitz in Mexiko City, hergestellt wurden. Die Produktion wurde jedoch in den 1950er Jahren eingestellt. In den späten 1960er Jahren begann die Fábrica Nacional mit der Herstellung in Lizenz von FN FAL Gewehren der belgischen Fabrique Nationale Herstal. In den späten 1970er Jahren erwarb Mexiko schließlich eine Lizenz vom deutschen Unternehmen Heckler & Koch zum Bau von G3 Gewehren, die bis heute in Mexiko hergestellt werden. Daneben produziert die Productos Mendoza SA, die ebenfalls ihren in Mexiko City hat, verschiedene Typen leichter Waffen, wie etwa die Maschinengewehre des Typs HM-3 und RM2. Trotz der langen Tradition hat sich in Mexiko weder eine große noch eine besonders diversifizierte Waffenindustrie entwickelt. Neben der Beschränkung auf Klein- und Leichtwaffen, Munition und Uniformen in staatlichen Betrieben, werden auch in der Privatindustrie hauptsächlich nur Klein- und Leichtwaffen sowie gepanzerte Fahrzeuge hergestellt. Dementsprechend ist Mexiko stark auf Importe aus dem Ausland angewiesen, um den Bedarf an Ausrüstung zu decken. Zwar gibt es derzeit keine Pläne, die Rüstungsindustrie auszubauen, um etwa Panzer, Flugzeuge oder Schiffe herstellen zu können, dennoch wird seitens der Politik anvisiert, die Rüstungsindustrie in einigen Bereichen auszubauen, um unabhängiger von ausländischen Lieferungen zu sein. Es gibt Überlegungen, das in Lizenz produzierte deutsche G-3 Gewehr mit dem G-36 von Heckler & Koch zu ersetzen. Doch deutet derzeit alles auf die Produktion des in Mexiko entwickelten FX-05 Gewehrs hin, das zur Standardwaffe des Militärs und der Polizei werden soll.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

277.150 aktiv, davon:

Heer: 208.350

Marine: 60.300

Luftwaffe: 8.500

Zusätzlich:

Reserve: 81.500

Paramilitärische Einheiten: 58.900, davon:

Bundespolizei: 41.000 (inkl. 5.000 Gendarmerie)

Bundesministerialpolizei: 4.500

Rural Defense Militia: 17.400

Quelle: IISS Military Balance 2017

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2008–2016

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Aktive in 1.000 (IISS)	255,5	267,5	280,3	280,5	270,3	270,3	266,5	277,2	277,2
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC Berechnungen)	2,4	2,5	2,6	2,6	2,4	2,2	2,1	2,2	2,2

Quellen: IISS Military Balance, 2009-2017, World Bank

Kommentar

Das auffälligste Strukturmerkmal der mexikanischen Streitkräfte zeigt sich auf der Organisationsebene. Im Gegensatz zu den meisten anderen lateinamerikanischen Staaten gibt es in Mexiko kein Verteidigungsministerium. In Mexiko existieren zwei Ministerien, die direkt für die nationale Sicherheit zuständig sind: Dem Secretaría de la Defensa (SEDENA) untersteht neben dem Heer auch die Luftwaffe, die eigentlich ein Teil des Heeres ist. Die Marine dagegen ist dem eigenen Secretaría de Marina (SEDEMA) untergeordnet. Das SEDENA ist das größere, wichtigere und finanziell besser ausgestattete Ministerium. Aus dieser Struktur ergibt sich auch die Besonderheit, dass den Streitkräften nicht nur ein Minister vorsteht. Beiden Sekretariaten steht jeweils ein General vor, der vom Präsidenten in den Ministerrang erhoben wurde. Oberster Befehlshaber der Streitkräfte ist der Präsident. Neben den regulären Einheiten gibt es ebenfalls einige

Spezialtruppen, die für den Anti-Terror-Krieg und amphibische Einsätze trainiert sind. Sie erhalten ihre Befehle direkt vom Präsidenten Mexikos.

Bewaffung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Gepanzerte Mannschaftstransporter	699	
Aufklärer	255	
Bergepanzer	7	
Artillerie	1390	
Panzerabwehr	Mehr als 1225	
Luftabwehr	80	

Quelle: IISS Military Balance 2017

Kommentar

Das Inventar des mexikanischen Heeres weist eine Vielzahl unterschiedlicher Waffenarten und Ausrüstungsgegenstände auf, so u.a. modifizierte AMX-13 Panzer, die als gepanzerte Mannschaftstransporter eingesetzt werden, und zahlreiche leichte Transportpanzer, vorwiegend aus französischer Produktion. Der Großteil der Ausstattung ist jedoch veraltet und nur noch bedingt einsatzfähig.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	6	
Patrouillenboote	122	
Amphibienfahrzeuge	4	
Logistik und Unterstützung	22	

Quelle: IISS Military Balance 2017

Box 2

Marineflieger

9 Flugzeuge zur Luftraumüberwachung(kampffähig)

6 Seeaufklärer

2 Aufklärer

40 Ausbildungsflugzeuge(davon 3 kampffähig)

30 Transportflugzeuge (davon 2 Passagierflugzeuge)

29 Mehrzweckhubschrauber

34 Transporthubschrauber

4 Rettungshubschrauber

Quelle: *IISS Military Balance 2017*

Box 3

Marineinfanterie

29 gepanzerte Mannschaftstransporter

Mehr als 22 Artillerien

Panzerabwehr (M40A1)

Luftabwehr (SA-18 Grouse)

Quelle: *IISS Military Balance 2017*

Kommentar

Die mexikanische Marine leidet an der Vielzahl unterschiedlicher Bootstypen, die sie in ihren Beständen vereint. Hinzu kommt, dass die meisten Schiffe völlig veraltet und überholt sind. Aus diesen Umständen ergeben sich große logistische Herausforderungen, besonders in Bezug auf die Wartung der Boote. Dies kann jedoch zu einem Großteil von den internen Instandhaltungs- und Baufähigkeiten der eigenen Marine-Werften abgefangen werden. Viele der größeren Schiffe sind aus ehemaligen US-Marine Beständen und stark veraltet, weil sie noch Modelle des Zweiten Weltkriegs sind. Zu den neueren Anschaffungen gehören, unter anderem, acht Boote der Holzinger Klasse, die im Land selbst gefertigt wurden. Sie sind seit 1999 im Einsatz und ihre Fertigung in einer eigenen Werft war ein wichtiger Zugewinn mit Blick auf die strategische Infrastruktur Mexikos. Die Marine sieht sich häufig mit gut ausgerüsteten Drogenschmugglern konfrontiert, auf die sie mit ihrem veralteten Equipment nicht schwerlich reagieren kann. Daher lag der Schwerpunkt der Anschaffungen vergangener Jahre auf schnellen Patrouillenbooten und Kanonenbooten. Um die Schlagkraft gegen Drogenschmuggel und illegale Fischerei zu erhöhen wurden zusätzlich einige Bordhelikopter angeschafft.

Im August 2013 veröffentlichte das mexikanische Finanzministerium Schiffbauprogramm bis 2018 in dem die Fertigung von bis zu 53 Schiffen im Gesamtwert von 372 Millionen US-Dollar vorgesehen ist. Darunter befinden sich auch Lizenzproduktionen für Patrouillenboote aus den Niederlanden und Schweden.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Aufklärer	6	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	8	
AWACS	1	
Ausbildungsflugzeuge	135	Davon 55 kampffähig
Transportflugzeuge	111	
Hubschrauber zur Luftraumüberwachung	13	
Mehrzweckhubschrauber	46	
Transporthubschrauber	114	Davon 2 H225 (VIP)
Drohnen	8	<i>Hermes 450, S4 Ehécatl</i>
Raketen	Einige	<i>AIM-9J Sidewinder</i>

Quelle: IISS Military Balance 2017

Kommentar

Ähnlich wie bei der Marine, verfügt auch die mexikanische Luftwaffe über eine breite Anzahl unterschiedlichster Systeme. Dies führt auch bei der Luftwaffe immer wieder zu enormen logistischen Problemen, besonders in Bezug auf die Wartung der Flugzeuge und das Training der Piloten. Insgesamt ist die Ausrüstung veraltet und oftmals nicht mehr einsatzfähig. Ersatzteile sind nur noch schwer zu bekommen. Die mexikanische Luftwaffe benötigt dringend einen Rationalisierungsprozess, der jedoch auch durch das geringe Mitspracherecht der Luftwaffenkommandeure derzeit unwahrscheinlich erscheint. Ungeachtet dessen wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Helikopter aus französischer Produktion geliefert oder bestellt, u.a. drei Helikopter AS-365/AS-565 Panther für VIP-Transport und für Such- und Rettungseinsätze sowie sechs Helikopter des Typs EC-225/EC-725 im Wert von 212 Millionen US-Dollar, die derzeit ausgeliefert werden. Italien liefert vier C-27J Spartan Transportflugzeuge im Wert von 200 Millionen US-Dollar an die mexikanische Luftwaffe. Aus Russland werden ebenfalls Helikopter (Mi-8MT/Mi-17/Hip-H) und aus Spanien Transportflugzeuge (C-295) geliefert.

Box 4

Paramilitärische Einheiten

Bundespolizei: 13 Transportflugzeuge, 27 Transporthubschrauber, 3 Mehrzweckhubschrauber, 12 Drohnen (Hermes 900; S4 Ehécatl)

Bundesministerialpolizei:

25 Transporthubschrauber, 2 Drohnen (Dominator XP)

Rural Defense Militia: k. A.

Quelle: IISS Military Balance 2017

Box 5

Peacekeeping

Haiti (MINUSTAH): 6 Soldaten

Libanon (UNIFIL): 2 Soldaten

West-Sahara (MINURSO): 4 Beobachter

Quelle: IISS Military Balance 2017

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Die Mexikanische Imperialistische Armee, die nach der Unabhängigkeit von Spanien 1821 gegründet wurde und die 16.000 Soldaten der Revolutionsarmee umfasste, wies anfangs die Struktur des spanischen Militärs auf: Offiziere waren ausschließlich spanischer Herkunft, die gewöhnlichen Soldaten dagegen hatten einen indigenen Hintergrund und waren meist schlecht ausgebildet. Dennoch hatte das Militär eine tragende Rolle beim Aufbau des noch jungen Staates. Besonders nach den Jahren der sozialen und politischen Instabilität, gestaltet die Armee ab den 1860er Jahren den (Wieder-)Aufbau des Staatsapparates mit. Es wirkte identitätsstiftend und förderte den sozialen Zusammenhalt. Mit Übernahme des Präsidentenamtes durch General Porfirio Díaz 1876 schwand jedoch erstmals der Einfluss der mexikanischen Armee. Díaz entmachtete das Offizierkorps in dem Glauben, dass nur durch diesen Machtverlust eine militärische Einmischung in politische Angelegenheiten verhindert werden könne. Hierfür startete er einen Prozess der Professionalisierung der Streitkräfte, privilegierte loyale Oberbefehlshaber, schickte potentielle Widersacher ins Exil und ordnete eine drastische Reduzierung von Armeemitgliedern an. Mit dem Sturz Díaz und der sich daran anschließenden Mexikanischen Revolution (1910-1917) schwoll die Armee jedoch erneut an und zählte schließlich über 80.000 Soldaten. Das aus der Revolution erstarkt hervorgegangene mexikanische Heer stellte die politische Führung der nächsten Jahrzehnte.

Dies änderte sich mit der Präsidentschaft von Lázaro Cárdenas (1934-1940), der Reformen anstrebte und zu einer erneuten, nachhaltigen Schwächung des Militärs beitrug. Während der 1940er Jahre zog sich das mexikanische Militär beinahe vollständig aus politischen Angelegenheiten zurück, was schließlich in der Schaffung des Zivil-Militärischen Paktes gipfelte und die Armee ganz unter die Kontrolle der Nationalen

Partei (PRI) stellte. Hauptgedanke des Paktes war die bedingungslose Loyalität und absoluter Gehorsam des Militärs gegenüber der zivilen Macht. Im Gegenzug erhielt das Militär ein bedeutendes Maß an interner Autonomie. Bis zur Wahlniederlage der PRI im Jahr 2000 nahm das Militär diese, der Regierung untergeordnete, Rolle ein, bemühte sich um die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und mischte sich nicht in politische Belange ein. Auch heute mischt sich das Militär nicht in politische Prozesse ein, sondern verfährt nach dem Prinzip, dass sie nicht regieren und sich daher nicht militärpolitische Debatten einmischen müssen. In den vergangenen Jahren hat das bis dahin existierende Bild des mexikanischen Militärs jedoch Risse bekommen und wurde im Zuge dessen auch öffentlich hinterfragt. Dies lag vor allem an der fehlenden Transparenz institutionsinterner Abläufe und Entscheidungen, die es der Öffentlichkeit nicht erlaubten, Informationen zu erhalten. So existieren mittlerweile zwar Internetseiten der Streitkräfte, die dort zur Verfügung gestellten Daten beschränken sich jedoch auf Basisinformationen. Dennoch bleibt das Militär eine der meist anerkannten Institutionen des Landes und genießt eine immer noch positive Wahrnehmung, vor allem auf dem Land. Da Offiziersanwärter meistens aus der Unter- oder Mittelschicht ausgewählt werden, gilt das Militär besonders dort als Möglichkeit für den sozialen Aufstieg der weniger privilegiert und gebildeten Bevölkerungsschichten.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit

	2006	2007	2008	2009	2010
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Angaben in Milliarden US-Dollar, Die Ausgaben für Sicherheit und öffentliche Ordnung wurden von nationalen Währungen in US-Dollar in jeweils aktuelle Preise umgerechnet.

Quelle: IMF Government Finance Statistics Yearbook 2008

Mexiko verfügt über föderale, staatliche und lokale Polizeikörper. 2007 haben die Institutionen der Bundespolizei etwa sieben Prozent, die Polizei der Teilstaaten 33 Prozent, die Gemeindepolizei 40 Prozent und die Präventivpolizei des Föderaldistrikts 21 Prozent des gesamten Polizeipersonals ausgemacht. Traditionell ist die mexikanische Polizei funktionell in präventive und investigative Polizeikörper unterteilt. Die Anzahl der mexikanischen Polizisten hat in den vergangenen Jahren sukzessive zugenommen. Im Jahr 2009 verfügte das Land über insgesamt etwa 390.000 Polizisten. Die Bundespolizei ist wie ihre Vorgängerinstitution, die Bundespräventivpolizei, durch einen hohen Anteil an Armeeangehörigen, stark militärisch geprägt. Sie verfügt insgesamt über 44 Hubschrauber, die besonders zur Drogenbekämpfung eingesetzt werden.

Nach mexikanischen Regierungsangaben wurde das Budget für die öffentliche Sicherheit 2007 sprunghaft erhöht und ist seitdem weiter angestiegen. Das Ministerium

für öffentliche Ordnung und Sicherheit gibt für 2011 Ausgaben von ca. drei Milliarden US-Dollar (35.519.104.867 Pesos) für die öffentliche Sicherheit an.

Aufgrund der schlechten Sicherheitssituation in großen Teilen des Landes und des geringen Vertrauens, das die Bevölkerung in die Arbeit der Polizei setzt, kommt es zu einem enormen Wachstum des kommerziellen Sicherheitssektors sowie zur Entstehung und Professionalisierung weiterer nicht-staatlicher Sicherheits- bzw. Gewaltakteure. Nach Angaben des Consejo Nacional de Seguridad Privada de México, einem mexikanischen Unternehmerverband, dem 200 mexikanische Sicherheitsfirmen angehören, gibt es in Mexiko derzeit etwa 8.000 private Sicherheitsfirmen. Von diesen seien jedoch lediglich 659 offiziell von der Secretaría de Seguridad Pública Federal registriert. Im privaten Sicherheitssektor sind formell 114.000 Personen beschäftigt. Der private Sicherheitssektor erwirtschaftet in Mexiko derzeit ca. 625.000 Mio. US-Dollar (etwa ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts).

Neben der privaten Sicherheitsindustrie haben sich aufgrund der sehr schlechten Sicherheitssituation in einigen Teilen des Landes zudem Bürgerwehren gebildet und Selbstjustiz nimmt zu. Ebenso entstehen im Kampf um die Kontrolle der Drogenmärkte paramilitärische Gruppierungen, die sich aus ehemaligen Militär- und Polizeiangehörigen rekrutieren. Das Sinaloa Kartell verfüge über die bewaffnete *Organisation Los Pelones*, Guzman beschäftigt die *Fuerzas Especiales de Arturo* und das Golf Kartell über *Los Zetas*. *Los Zetas*, eine hoch entwickelte und stark militarisierete Organisation, soll sich zunächst aus 31 Deserteuren der Luftwaffe zusammengesetzt haben und mittlerweile über 100 bis 200 Mitglieder verfügen.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT) 2014	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Mexiko ist bis auf die Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken allen wichtigen Abrüstungsabkommen beigetreten. Als Konsequenz aus der Kuba-Krise starteten 1965 auf Initiative des späteren mexikanischen Außenminister Alfonso García Robles Verhandlungen zu einer atomwaffenfreien Zone Lateinamerika und der Karibik. Mexiko war bei diesen Verhandlungen federführend und ist Depositarstaat des Tlatelolco-Vertrages. Außerdem war Mexiko einer der Initiatoren der Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa-Vertrag). Weiterhin setzt sich Mexiko sehr stark für eine rasche Umsetzung des internationalen Waffenhandelsvertrages ein und war Gastgeber der ersten Vertragsstaatenkonferenz Mitte 2015.

Derzeit sind weder Embargos noch Sanktionen der UN oder der EU gegen Mexiko verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 6

Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2015

Mexico, which has 31 states and a federal district, is a multiparty federal republic with an elected president and bicameral legislature. In July 2012 President Enrique Peña Nieto of the Institutional Revolutionary Party (PRI) won election to a single six-year term in elections observers considered free and fair. Citizens elected members of the Senate in July 2012 and members of the Chamber of Deputies in June. Observers considered the June 2015 legislative and gubernatorial elections free and fair. Civilian authorities generally maintained effective control over the security forces. The most significant human rights-related problems included law enforcement and military involvement in serious abuses, such as unlawful killings, torture, and disappearances. Impunity and corruption in the law enforcement and justice system remained serious problems. Organized criminal groups killed, kidnapped, and intimidated citizens, migrants, journalists, and human rights defenders. The following additional problems persisted: poor prison conditions; arbitrary arrest and detention; threats and violence against human rights defenders and journalists; threats and violence

against migrants; violence against women; domestic violence; abuse of persons with disabilities; threats and violence against some members of the indigenous population; threats against lesbian, gay, bisexual, transgender, and intersex (LGBTI) persons; trafficking in persons; and child labor, including forced labor by children. Impunity for human rights abuses remained a problem throughout the country with extremely low rates of prosecution for all forms of crime. Neither general information about government investigations of human rights allegations nor information about specific cases was easily available to the public.

*Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2015
<http://www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/humanrightsreport/index.htm#wrapper>*

Box 7

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2015/2016

Impunity persisted for grave human rights violations including torture and other ill-treatment, enforced disappearances and extrajudicial executions. More than 27,000 people remained missing or disappeared. Human rights defenders and journalists continued to be threatened, harassed or killed. The number of detentions, deportations and complaints of abuse of irregular migrants by the authorities increased significantly. Violence against women continued to be widespread. Large-scale development and resource exploitation projects were carried out without a legal framework regarding the free, prior and informed consent of Indigenous communities they affected. The Supreme Court upheld same-sex couples' rights to marry and adopt children.

*Quelle: Amnesty International Report 2015/2016
<https://www.amnesty.org/en/countries/americas/mexico/>*

Box 8

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2017

Bewertung für Mexiko auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

Bürgerliche Rechte: 3

Politische Rechte: 3

Gesamtbewertung: Teilweise frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 9

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2016 zurzeit „not available“

President Enrique Peña Nieto reached the halfway point of his six-year term in 2015 facing increasing questions about governmental commitment to good governance and human rights issues. The Peña Nieto administration began its term with a promising set of reforms accompanied by slowing homicide rates, generating optimism about Mexico's economic and social direction. However, starting in 2014 the government's narrative of progress was undermined by corruption scandals and rights abuses. The problems continued in 2015, with an increase in homicide rates, the escape of drug lord Joaquin "El Chapo" Guzmán from a high-security federal prison, and ongoing repercus-

sions of the September 2014 disappearance of 43 college students in Iguala, Guerrero, who had engaged in political protests. Peña Nieto's Institutional Revolutionary Party (PRI)-led coalition maintained its majority following midterm elections in June, but the elections also signaled party fragmentation and the emergence of independent candidates as a new political force. The Iguala disappearances loomed large throughout the year. Judicial processes continued against scores of local police, drug gang members, and the mayor of the city and his wife, but as of year's end no convictions had been achieved. In September 2015, a group of experts from the Inter-American Commission on Human Rights (IACHR) released a report that assailed investigative and procedural lapses in the government's investigation and cast doubt on the government's November 2014 conclusion that the students' charred remains had been burned in a municipal dump. Although the state agreed to reopen the disappeared students' case, its response to criticisms by the IACHR was highly defensive. The government's denial of the IACHR experts' request to interview soldiers stationed in Iguala kept rights watchers' eyes trained on the military, as did the slow pace of judicial proceedings against soldiers in connection with a June 2014 confrontation between criminals and an army unit in the State of Mexico that left 22 people dead. The spotlight also shone on the federal police following two confrontations in Michoacán. The first, in January 2015, left 8 civilians dead, while a raid in May resulted in the deaths of 42 alleged gangsters and a police officer. In October, Human Rights Watch accused the federal police of committing extrajudicial executions in each incident. Also that month, the United States announced it was withholding a small portion of pledged military assistance due to the lack of progress on rights improvements. Meanwhile, the escape of El Chapo in July embarrassed the government, and a number of high officials were subsequently fired or arrested for corruption and incompetence. The results of the June midterm elections offered the government some relief, as the ruling PRI continued to hold a majority in the lower house of Congress (with the help of its close allies the Green Party and the New Alliance Party). The elections also offered the first signs of potentially seismic changes in Mexican politics: the left fractured badly, and for the first time candidates were permitted to run as independents, resulting in the election of an outsider governor in the important northern state of Nuevo León.

Quelle: <https://freedomhouse.org/report/freedom-world/2016/mexico>

Kommentar

Leidtragende von Menschenrechtsverletzungen sind hauptsächlich Gewerkschafter, Frauen, und Angehörige indigener Gruppen. Besonders verbreitet sind Menschenrechtsverletzungen in den ärmsten Bundesstaaten Chiapas, Guerrero und Oaxaca. Immer wieder tauchen Berichte über Folter, außergerichtliche Erschießungen, Unterdrückungen und Vergewaltigungen auf. Häufig werden staatliche Sicherheitskräfte beschuldigt, Menschenrechte zu missachten. Der intensive Kampf gegen den Drogenhandel verursacht immer wieder zivile Opfer.

Unter dem vorherigen Staatspräsidenten Vicente Fox kam es zu einer klaren Aufwertung der mexikanischen Menschenrechtspolitik. Im Jahr 2002 etwa wurde auf Einladung der mexikanischen Regierung eine Repräsentanz des Hohen Kommissars für Menschenrechte der Vereinten Nationen eröffnet. In den darauffolgenden Jahren wurde eine umfassende Studie zur Situation der Menschenrechte erarbeitet, bei der auch viele mexikanische Nichtregierungsorganisationen mitgewirkt haben. Das in diesem Rahmen erbrachte Zugeständnis der Regierung, dass in Mexiko tatsächlich Menschenrechtsverletzungen begangen werden, wurde als großer Erfolg gewertet. Die in der Studie genann-

ten konkreten Vorschläge für eine Verbesserung der Menschenrechtssituation blieben jedoch meist im Ansatz stecken. Unter dem ehemaligen Staatspräsidenten Calderón schienen den Bemühungen um eine Verbesserung der Menschenrechtssituation, keiner höheren Priorität mehr zuzukommen. Das noch unter Fox aufgelegte nationale Menschenrechtsprogramm, welches den Dialog zwischen Regierungsbehörden und Nichtregierungsorganisationen fördern sollte, erhielt kaum noch Unterstützung von Regierungsseite. Amerigo Incalcaterra, der ehemalige Amtsinhaber des Mandats der Repräsentanz des Hohen Kommissars für Menschenrechte, wurde im Mai 2008 überraschend abberufen. Laut verschiedener Menschenrechtsorganisationen soll sich die Regierung Calderón an seiner kritischen Haltung gestört haben. Der aktuelle Präsident Peña Nieto schränkte aktiv die Presse-, Versammlungs-, Protest- und Meinungsfreiheit ein. Seine Menschenrechtspolitik wird ebenfalls viel kritisiert.

Die 1990 gegründete nationale Menschenrechtskommission ist mit einem Jahresbudget zwischen 70 und 80 Millionen US-Dollar und mehr als 1000 Angestellten einer der weltweit größten Ombudsinstitutionen. Einer Untersuchung von Human Rights Watch zu folge, steht der Aufwand jedoch in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Ertrag der Institution.

Innere Lage im Empfängerland

Box 10

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Oktober 2016)

Die Vereinigten Mexikanischen Staaten sind eine Präsidentialrepublik und Föderalstaat, bestehend aus 31 Bundesstaaten und der Hauptstadt, deren Status durch eine Ende Januar 2016 vollzogene Verfassungsänderung dem eines Bundesstaates (entidad federativa) weitgehend angeglichen werden soll (eigene Verfassung, eigener Kongress), wenn auch mit Einschränkungen gegenüber den 31 anderen. Der ehemalige hauptstädtische Bundesdistrikt (Distrito Federal) führt künftig den Namen Ciudad de México (CDMX) und wird über größeren politischen und finanziellen Einfluss verfügen als vor der Reform. Von 1929 bis 2000 besetzte die Quasi-Partei PRI (Partei der Institutionalisierten Revolution) neben dem Amt des Staatspräsidenten alle Spitzenpositionen in Regierung, Parlament und Rechtsprechung auf Bundesebene sowie in fast allen Bundesstaaten. Im Jahr 2000 verlor die PRI erstmalig eine Präsidentschaftswahl. Präsident wurde Vicente Fox Quesada von der konservativen Oppositionspartei PAN (Partei der Nationalen Aktion). Ihm folgte nach den Wahlen im Juli 2006 mit Felipe Calderón ein weiterer PAN-Politiker nach. Seit dem 1. Dezember 2012 ist Enrique Peña Nieto (PRI) Staatspräsident. Das mexikanische Parlament, der Kongress, besteht aus Senat und Abgeordnetenversammlung. Der Senat hat 128 Mitglieder, die für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt werden. Die letzte Wahl zum Senat fand am 1. Juli 2012 statt, die nächste Wahl findet im Juli 2018 statt. Von den 500 Mitgliedern der Abgeordnetenversammlung, mit einer Amtszeit von drei Jahren, werden 300 in Wahlkreisen direkt gewählt; die restlichen 200 Abgeordneten werden in fünf Großwahlbezirken nach Verhältniswahl über Parteilisten ermittelt. Nach der Verabschiedung der Verfassungsreformen Ende 2013 ist ab 2018 auch eine unmittelbare Wiederwahl für Senatoren und Abgeordnete möglich - für Bürgermeister schon ab 2015. Die letzte Wahl zur Abgeordnetenversammlung fand am 7. Juni 2015 statt, in 17 Bundesstaaten wurden neue Einzelstaatslegisla-

tiven gewählt, in 9 Bundesstaaten auch neue Gouverneure. Am 5. Juni 2016 fanden Gouverneurswahlen in 12 weiteren Bundesstaaten statt, wobei sieben der zwölf Bundesstaaten von der oppositionellen PAN, zum Teil im Bündnis mit der PRD, gewonnen wurden. [...] Seit 1997 hat kein Staatspräsident mehr über eine Gesetzgebungsmehrheit verfügt. Als Folge unterblieben Reformen. Zu seinem Amtsantritt haben Staatspräsident Peña Nieto und seine Partei PRI energisch darauf hingewirkt, den Mangel fehlender eigener Mehrheiten der PRI in beiden Kammern des Kongresses durch ein parteiübergreifendes Gesetzesprogramm für Reformen auszugleichen. Der von Peña Nieto persönlich, am Tag nach seinem Regierungsantritt als Präsident, sowie von den Parteiführern von PRI, PAN und PRD unterzeichnete 'Pakt für Mexiko' enthielt ein detailliertes Programm mit 95 Reformen für Mexiko, von denen die wichtigsten bis Mitte 2014 – trotz Aufkündigung des „Pakts“ zum Jahresende 2013 – verabschiedet wurden. Bedeutsam sind vor allem die Fiskalreform ('De-Petrolisierung' des Staatshaushaltes), die umfassende Bildungsreform, die Telekommunikationsreform, politische Reformen, die unter Anderem die Wiederwahl von Abgeordneten und Senatoren (ab 2018) ermöglichen sollen, und allen voran die Energiereform, die die Öffnung des Erdölsektors auch für ausländische Investitionen vorsieht. Politische Debatten hierüber führten im Vorfeld der Abstimmung zur Energiereform im Dezember 2013 zur Kündigung des Paktes durch die PRD. Präsident Peña Nieto strebt mit den Reformen ein höheres Wirtschaftswachstum an, das wiederum zur Lösung der sozialen Probleme und Sicherheitsfragen Mexikos beitragen soll. Die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität bleibt primäre innenpolitische Herausforderung und erfordert weiterhin den Großeinsatz der Bundessicherheitskräfte einschließlich des Militärs, da die Polizeien der Bundesstaaten und Gemeinden ihren Aufgaben aus vielerlei Gründen ohne die Unterstützung des Bundes nicht gerecht werden können. In einzelne Bundesstaaten – Michoacán, Tamaulipas, Guerrero, Bundesstaat Mexiko – wurden Armee und Bundespolizei zur Aufrechterhaltung der Öffentlichen Ordnung entsandt. Die Regierung sieht in der Einführung einer einheitlichen Kommandostruktur für die Polizei auf Bundesstaatsebene ein Mittel, die Polizei zu professionalisieren und der Bekämpfung des Organisierten Verbrechens besser beizukommen.

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Mexiko/Innenpolitik_node.html

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2016)

Im Jahresbericht 2016 von Transparency International, für den in 176 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Mexiko auf Platz 123 (2015: Platz 95), zusammen mit Sierra Leone, Paraguay, Moldawien, Laos, Honduras, Djibouti und Azerbaijan. Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: http://www.transparency.org/news/feature/corruption_perceptions_index_2016

Spannungen und innere Konflikte

Die innere Lage in Mexiko ist sehr schwierig und äußerst angespannt. Mexiko leidet seit Jahren an einer drastischen Zunahme der organisierten Kriminalität. Eng damit verbunden ist die wachsende politische Instabilität, die zusätzlich begünstigt wird von einer starken wirtschaftlichen Abhängigkeit zu den USA und der Weltwirtschaftskrise.

Der mexikanischen Drogenmafia gelingt es immer mehr, sich landesweit auszubreiten und in alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens vorzudringen. Drogen sind eine Haupteinnahmequelle des Landes. Eine geschätzte halbe Million Mexikaner lebt direkt vom Drogengeschäft, völlig unklar ist jedoch wie viele Mexikaner indirekt

beteiligt sind. Das Land wird terrorisiert von sieben mächtigen Drogenkartellen (Golf-Kartell, Tijuana-Kartell, La Familia, Sonora-Kartell, Sinaloa-Kartell, Juárez-Kartell, Jalisco Nueva Generación-Kartell), die mit Rauschgift und Waffen jedes Jahr mehrere Millionen US-Dollar umsetzen und teils einen Kampf gegeneinander begonnen haben. Größter Absatzmarkt ist die USA, der größte Drogenmarkt der Welt. Zum Ausgleich für Drogen sind es oftmals Waffen, die von den USA nach Mexiko kommen. Durchschnittlich 18 Monate nachdem eine Waffe in den USA gekauft wurde, wird in Mexiko ein Verbrechen damit begangen. Rund 88.000 Waffen haben mexikanische Behörden bislang beschlagnahmt, momentan in Prozessen als Beweisstück dienende nicht mitgezählt. Etwa 90 Prozent dieser Waffen stammen aus den USA.

Während frühere Regierungen ein scheinbar stillschweigendes Übereinkommen mit den Kartellen hatten und sie größtenteils gewähren ließen, kündigte der ehemalige Präsident Felipe Caldrón den Kartellen 2006 den Kampf an und setzte auch das Militär im Kampf gegen die Drogenbosse ein – mit verheerenden Folgen. Die Gewalt eskalierte in einem Maß, dass Massenexekutionen am helllichten Tag und auf offener Straße alltäglich geworden sind. Die Kartelle setzen Zeichen in dem sie abgetrennte Köpfe ihrer Feinde auf öffentliche Plätze legen, Leichen von Brücken baumeln lassen und Todeslisten aushängen. Zusätzlich verschärft hat sich die Situation durch den immer größer werdenden Konkurrenzkampf unter den Kartellen selbst, deren Kampf um Einfluss und wichtige strategische Punkte immer blutiger wird. Oftmals zählen auch Unbeteiligte zu den Opfern. Der seit 2012 amtierende Präsident Enrique Peña Nieto beendete den Militäreinsatz im Kampf gegen die Drogenbosse und verkündete stattdessen eine neue Strategie, die eine gezielte Ausschaltung der Inhaber der führenden Positionen innerhalb der Drogenkartelle impliziert. Jedoch wird das Fehlen einer kohärenten Politik gegen die zunehmende Gewaltexpansion bemängelt. In den Jahren 2006 bis 2015 starben ca. 80.000 Menschen im Drogenkrieg. Seit 2011 war die Zahl der Toten leicht rückläufig, 2016 stiegen die Zahlen jedoch wieder, was mit der Politik des Präsidenten in Verbindung gebracht wird. Trotzdem bleiben viele der Täter straffrei, da Verbrechen kaum geahndet werden. Grund hierfür ist, dass auch viele Spitzenbeamte auf der Gehaltsliste der Kartelle stehen. So musste der Generalstaatsanwalt Medina Mora Ende 2008 zugeben, dass einige seiner Mitarbeiter für die Kartelle arbeiten, darunter auch die beiden obersten Rauschgiftfahnder Mexikos. Die Korruption ist weit verbreitet. Nicht nur in Behörden, sondern auch unter den Sicherheitskräften finden sich etliche Strohmänner und Handlanger der Kartelle. 2001 gelang dem meistgesuchten Drogenboss des Landes und Kopf des Sinaloa-Kartells, Joaquín Guzmán, die Flucht aus einem Hochsicherheitsgefängnis. Der zwischenzeitlich auf der Forbes-Liste der reichsten Menschen der Welt geführte Guzmán hatte kurzerhand den Gefängnisdirektor und alle Wachen für seinen Ausbruch bestochen. Nach erneuter Festnahme im Jahr 2014 gelang ihm im Juli 2015 wieder die Flucht. Im Januar 2016 wurde er jedoch ein weiteres Mal gefasst. Aktuell wird über eine Auslieferung an die USA verhandelt. Sofern der Prozess in den USA möglich gemacht wird, wird vermutet, dass im Zuge dessen Verbindungen von Beamten und Politikern mit dem Drogenkartell Gutmáns aufgedeckt werden. Die Schattenwirtschaft, die sich mittlerweile in Mexiko etabliert hat, bedroht inzwischen auch die „ehrlische“ Wirtschaft. Durch den Rückzug vieler Investoren und je mehr die Kartelle sich ausbreiteten, brach das für Mexiko wichtige Tourismusgeschäft 2009-2011 ein. Seitdem steigen die Einnahmen stetig. Aufgrund der Weltwirtschaftskrise und der Abhängigkeit von den

USA, wegen fehlender Investitionen und der verpassten Modernisierung der Ölförderung erfuhr Mexiko im Jahr 2009 eine starke wirtschaftliche Depression, begleitet von einer hohen Arbeitslosenquote und steigender Armut. Die wirtschaftliche Entwicklung stabilisierte sich jedoch erstaunlich schnell wieder, was unter anderem durch die Einnahmen über Drogengeschäfte erklärt werden kann. Der zukünftige US-Präsident Donald Trump kündigte an, das Nordamerikanische Freihandelsabkommen neu zu verhandeln und eine Mauer zwischen Mexiko und den USA bauen zu lassen. Im Falle einer Umsetzung dieser Ankündigungen sind erhebliche wirtschaftliche Nachteile für das stark von den USA abhängige Mexiko zu erwarten. Die mexikanische Regierung läuft aufgrund des hohen Grades an Korruption Gefahr, den Kampf gegen die Drogenkartelle zu verlieren und damit die Kontrolle über die Sicherheitslage im Land abzugeben. Auch das von dem ehemaligen Präsidenten Calderón erstmalig im Kampf gegen den „Narcoterrorismo“ eingesetzte Militär konnte noch keine größeren Erfolge verbuchen. Im September 2014 wurden 43 gegen die Regierung protestierende Studenten entführt und vermutlich anschließend getötet, wobei Mitgliedern der Bundespolizei und eines Drogenkartell kooperierten. Die Vorfälle gelten als bisher nicht endgültig aufgeklärt und sorgten für massive – teils gewaltsame – Proteste in der Bevölkerung.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Die Vereinigten Staaten von Mexiko umfassen eine Fläche von 1.958.201 Quadratkilometern und sind damit fast fünfmal so groß wie Deutschland. Im Süden grenzt Mexiko an Belize und Guatemala. Im Norden teilt es mit den USA eine mehr als 3000 Kilometer lange Grenze, die weltweit längste Grenze zwischen einem Schwellenland und einer Industrienation.

Politische Situation in der Region

Die politischen Beziehungen zu den USA sind durch die Vormachtstellung des nördlichen Nachbarn geprägt. Mexiko ist jedoch seit mehreren Jahren um eine Annäherung bemüht, da es mit den USA einen wichtigen Verbündeten und Finanzier im Kampf gegen die Drogen hat. Höhepunkt dieses Prozesses war das im Jahr 1994 in Kraft tretende Freihandelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (NAFTA). Aufgrund der langen Grenze mit den USA, verzeichnet Mexiko die größten Migrationsbewegungen in der nördlichen Hemisphäre. Die US-amerikanische Migrationspolitik und die offizielle Abschottung des US-amerikanischen Arbeitsmarktes gegenüber mexikanischen Arbeitskräften führen immer wieder zu Spannungen zwischen den beiden Staaten. Besonders der von den USA beschlossene Bau eines Grenzzauns entlang der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze führte in der Vergangenheit wiederholt zu Verstimmungen auf Seiten Mexikos. Aufgrund der Politik des zukünftigen US-Präsidenten Trump ist die Ausgestaltung der Zukunft der US-mexikanischen Beziehungen unsicher.

Die mexikanischen Beziehungen zu den beiden Nachbarstaaten Belize und Guatemala sind, obwohl vom mexikanischen Führungsanspruch gegenüber den südlichen Nachbarn geprägt, traditionell eng und vertraut.

2012 beschlossen Mexiko, Chile, Peru und Kolumbien die Pazifik-Allianz. Im Rahmen dieser Freihandelszone wird eine weitere Integration, die z.B. Reisefreiheit und eine Zollunion umfasst, angestrebt. Costa Rica und Panama nehmen an den Gipfeltreffen der Allianz als Beobachterstaaten teil und streben langfristig eine Mitgliedschaft an.

Grenzkonflikte

Es existieren keine Grenzprobleme mit Nachbarstaaten.

Regionale Rüstungskontrolle

Neben dem Tlatelolco-Vertrag über eine atomwaffenfreie Zone Lateinamerika/Karibik existieren keine Abmachungen zu einer regionalen Rüstungskontrolle.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Es sind keine ausländischen Truppen in Mexiko stationiert.

Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Mexiko 52 Prozent im Jahre 2015, und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren um einige Prozentpunkte gesunken (2013: 54 Prozent, 2011: 57 Prozent). Im lateinamerikanischen Vergleich weist Mexiko, hinter Kolumbien und Brasilien, die zweitniedrigste Rate an Technologiepiraterie auf. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA-Angaben im Jahr 2015 auf geschätzte 980 Millionen US-Dollar (2013: 1,211 Mio. USD).

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2016

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Box 11

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft laut der Zusammenfassung des Auswärtigen Amtes (Oktober 2016)

Mexikos Außenpolitik wird traditionell von den Prinzipien der Nichteinmischung, des Selbstbestimmungsrechts, der friedlichen Konfliktbeilegung im Rahmen der Vereinten Nationen und der Abrüstung bestimmt. In Abkehr von der bisherigen sicherheitspolitischen Zurückhaltung hat Staatspräsident Enrique Peña Nieto im September 2014 vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen die Bereitschaft seines Landes zur Beteiligung an friedenserhaltenden Missionen unter VN-Ägide ('Blauhelm-Missionen') angekündigt. Dies unterstreicht, dass Mexiko bereit ist, sich stärker in Fragen von globaler Bedeutung zu engagieren. Die Regierung Peña Nietos bekennt sich im internationalen Kontext zu Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Aufgrund seiner Wirtschaftskraft als fünfzehnstärkste Volkswirtschaft und G20-Mitglied, der geostrategischen Lage zwischen Lateinamerika und den USA, zwischen Atlantik und Pazifik besitzt Mexiko

international Gewicht. Insbesondere seit dem Abschluss des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens NAFTA und Beitritt zur Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, OECD, hat sich Mexiko dem Freihandel verschrieben. Bisher hat Mexiko Freihandelsabkommen mit 46 Ländern abgeschlossen. [...] In der Abrüstung hat sich Mexiko als Initiator und Depositarmacht des Vertrages von Tlatelolco (1967) über die Ächtung der Kernwaffen in Lateinamerika und der Karibik Verdienste erworben. Mexiko ist einer der Initiatoren des Abkommens von Ottawa über das Verbot von Antipersonenlandminen (1997) und Mitglied in der "Nichtverbreitungs- und Abrüstungsinitiative" von 2010. s hat den Waffenhandelsvertrag (Arms Trade Treaty/ ATT) unterzeichnet und im September 2013 ratifiziert. Mexiko hat im August 2015 die erste Staatenkonferenz zum Waffenhandelsvertrag ausgerichtet. Die mexikanische Regierung arbeitet multilateral an einer Verstärkung der Integration in Lateinamerika und der Karibik. In der Region fordern Drogenschmuggel und Migration Mexiko heraus. Mexiko ist Mitglied der Freundesgruppe für die Sicherheit Zentralamerikas. Es gehört außerdem zu den Initiatoren der Gemeinschaft der lateinamerikanischen und karibischen Staaten CELAC. Das Verhältnis zu den USA ist vielschichtig. Seit der Öffnungs- und Liberalisierungspolitik von Präsident Salinas (1988-1994) standen wirtschaftliche Fragen im Vordergrund. Das Inkrafttreten des Freihandelsabkommens zwischen Mexiko, den USA und Kanada (NAFTA) zum 01.01.1994 bildete den Höhepunkt dieses Annäherungsprozesses. Bei der gemeinsamen Bekämpfung des Drogenhandels und der Organisierten Kriminalität arbeiten beide Länder eng zusammen. Mexiko ist seit Oktober 2008 'Strategischer Partner' der EU. Gipfeltreffen finden im Zweijahresrhythmus statt. Daneben gibt es eine Reihe sogenannter Sektordialoge zu Themen wie Menschenrechte oder Klimafragen. Seit dem Jahr 2000 ist Mexiko der EU durch ein Freihandelsabkommen im Rahmen eines Globalabkommens mit dem Ziel der NAFTA-Parität assoziiert. Beide Seiten verhandeln seit Juni 2016 über die Aktualisierung und Ausweitung des Globalabkommens.

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Mexiko/Aussenpolitik_node.html

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Bislang ist es den mexikanischen Behörden nicht gelungen, der Kriminalität im Land wirksam entgegenzuwirken. Jedes Jahr ist ein neuer Höchststand bei den Todesopfern zu vermerken. Aus Angst vor einer völligen Machtübernahme der Drogenkartelle haben die USA sich nun zu einer engeren Kooperation mit Mexiko bei der Bekämpfung der Kriminalität entschlossen. 2007 riefen sie daher die Initiative Mérida (Plan México) ins Leben. Im Rahmen der Initiative sind in den vergangenen knapp neun Jahren Finanzmittel in Höhe von 1,5 Milliarden US-Dollar zur Kriminalitätsbekämpfung zur Verfügung gestellt worden.

Mexiko war im Jahr 2006 zudem das Land mit den meisten Entführungen, Mexiko-Stadt gilt in dieser Hinsicht als die gefährlichste Stadt Lateinamerikas.

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegzeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten (mit Einschränkungen)	SIPRI Jahrbuch

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Mexiko berichtet im Rahmen des UN-Waffenregisters regelmäßig über Rüstungsimporte. Informationen über Rüstungsexporte werden hingegen zurückgehalten. Im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben übermittelt Mexiko ebenfalls regelmäßig Angaben an die Vereinten Nationen.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt.

Bezüglich der illegalen *Einfuhr* von Waffen ist jedoch das florierende Geschäft zwischen den USA und Mexiko zu nennen. Nach Angaben des US-Rechnungshofs GAO kamen mehr als 20.000 Waffen, die mexikanische Fahnder zwischen 2004 und 2008 bei Kriminellen einkassierten, aus den USA. Das sind 87 Prozent aller Waffen, deren Herkunft die Ermittler zuordnen konnten. Zuletzt, so der GAO, seien es sogar "mehr als 90 Prozent" gewesen. Etwa 68 Prozent seien in Amerika hergestellt, rund 19 Prozent aus Drittländern über die USA nach Mexiko geschmuggelt worden. Auch die US-Waffenbehörde ATF (Bureau of Alcohol, Tobacco, Firearms and Explosives) schließt sich dieser Einschätzung an. Laut offiziellen Schätzungen gelangen täglich etwa 2000 Waffen über die Grenze nach Mexiko.

Zudem wurde kürzlich ein Fall bekannt, in dem deutsche Heckler&Koch G36 Gewehre in die Hände eines mexikanischen Drogenkartells gelangten.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 12

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (November 2016)

Als fortgeschrittenes Schwellenland steht Mexiko an fünfzehnter Stelle der größten Volkswirtschaften der Erde. Als Exportnation belegt es den 12. Platz der Weltrangliste und ist die Nr. 10 unter den Importländern der Erde. Mexiko ist die Nummer zehn unter den ölexportierenden Staaten der Welt, siebtgrößter Automobilproduzent und viertgrößte Exportnation im Automobilssektor. Die mexikanische Volkswirtschaft erwirtschaftet ihr BIP schwerpunktmäßig in den Bereichen Dienstleistungen, Industrie und Handel. Mexiko ist ein sog. "upper middle income country". Es ist Mitglied der OECD und stellt seit Juni 2006 deren Generalsekretär Angel Gurría – eine Tatsache, die Mexikos Selbstver-

ständnis als Industrienation unterstreicht. Mexiko ist Mitglied der G20, deren Präsidentschaft es 2012 ausgeübt hat. Ein System von 11 Freihandelsabkommen mit 46 Ländern (mit insgesamt über 1,55 Mrd. Konsumenten) soll durch die Trans-Pacific Partnership (TPP) ergänzt werden. Mit TPP würde sich das Netz von Freihandelsabkommen Mexikos um sechs weitere Länder erweitern (Australien, Neuseeland, Singapur, Vietnam, Malaysia, Brunei). Allerdings hat der neugewählte US-Präsident den Rückzug der USA angekündigt, die Zukunft der TPP ist ungewiss. Von zentraler Bedeutung für die Modernisierung der mexikanischen Volkswirtschaft in den letzten beiden Jahrzehnten war das 1994 in Kraft getretene Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA), das einen Modernisierungsschub nach sich gezogen und die wirtschaftliche Liberalisierung Mexikos eingeleitet hat und nach wie vor die wesentlichen Handelsströme Mexikos abbildet. Denn der mit Abstand wichtigste Handelspartner Mexikos sind sowohl export- als auch importseitig die USA. 80% der mexikanischen Gesamtausfuhren und knapp 50% der mexikanischen Importe werden mit den USA abgewickelt. Daher ist die Frage nach dem zukünftigen wirtschafts- und handelspolitischen Kurs der USA nach der US-Wahl in Mexiko besonders bedeutsam. Mexiko strebt eine Diversifizierung seiner Außenhandelsstruktur an. U.a. hat es mit Kolumbien, Peru und Chile die Pazifikallianz gegründet. Die Wirtschaftsbeziehungen zu China sollen vertieft und das hohe Handelsbilanzdefizit perspektivisch abgebaut werden; China ist daran interessiert, in Schlüsselsektoren der mexik. Wirtschaft zu investieren. Derzeit wird zudem die Aktualisierung des Handelsteils des EU-Mexiko-Globalabkommens vorbereitet, bei der nicht-tarifäre Handelshemmnisse, Ursprungsregeln, Öffentliches Beschaffungswesen und der Schutz Geistigen Eigentums auf der Agenda stehen. Trotz der Liberalisierung der Wirtschaft gibt es in Schlüsselsektoren wie der Energiewirtschaft, der Telekommunikation oder dem Bankensektor noch immer Oligopole und Monopole, die den Wettbewerb in Mexiko behindern und der Wirtschaft hohe Kosten verursachen. Allerdings hat die Regierung Peña Nieto in ihrer bisherigen Amtszeit erfolgreich Reformgesetze auf den Weg gebracht, die diese Strukturen aufbrechen und damit die Öffnung der Wirtschaft in zentralen Bereichen angestoßen. Vor allem der Umbau der mexikanischen Energiewirtschaft, der die Jahrzehnte alte Monopolstellung der staatlichen Erdölgesellschaft PEMEX beendet und die Erdölindustrie für Investitionen öffnet und auch den staatlichen Energieerzeuger CFE in ein privatwirtschaftliches Unternehmen umwandelt, soll erhebliche Wachstumsimpulse für die mexikanische Volkswirtschaft setzen. Die Implementierung der Reformen hat begonnen. Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 1.144 Mrd US-Dollar verzeichnete Mexiko im Jahr 2015 die zweitgrößte Wirtschaftsleistung Lateinamerikas. Mit einer vergleichsweise niedrigen Verschuldung des Bundeshaushalts von 45% des BIP und einem Haushaltsdefizit von 3,5% (Prognose für 2016) steht Mexiko im internationalen Vergleich solide da. Sorgen bereiten lediglich die Haushalte der Bundesstaaten: Deren Verschuldung hat sich seit 2006 um 170% erhöht. Im Februar 2015 hat der Senat die Verfassung geändert, um die Schuldenaufnahme durch die Bundesstaaten und Gemeinden zu reglementieren und ihr Grenzen zu setzen.

Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Mexiko/Wirtschaft_node.html

Tabelle 16

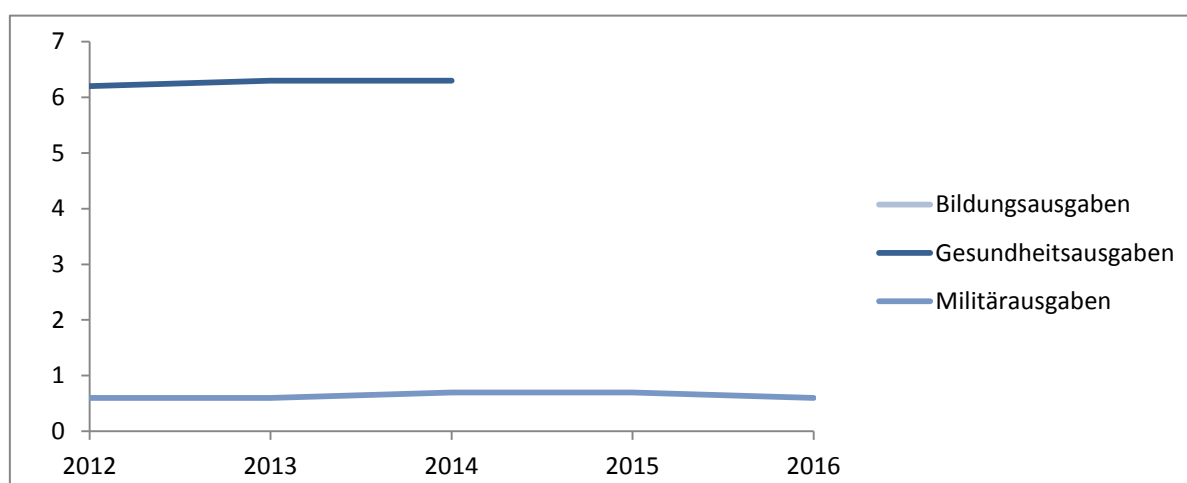
Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

	2012	2013	2014	2015	2016
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	6432	6749	7464	7740	6893
Militärausgaben/BIP	0,6	0,6	0,7	0,7	0,6
Gesundheitsausgaben/BIP	6,2	6,3	6,3	-	-
Bildungsausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2015 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent

Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2011	2012	2013	2014	2015
Auslandsverschuldung	307465	360443	413252	442006	426334
Anteil am BIP (in Prozent)	24,91	29,43	32,19	34,02	37,26
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	870,17	374,85	613,11	683,81	259,56
Net ODA (% of GNI)*	0,07	0,03	0,05	0,05	0,02
Deutsche ODA Zahlungen*	91,81	85,21	141,95	249,17	120,43

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2015) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2014); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2014).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2011	2012	2013	2014	2015
Militarisierungswert	497,6	499,5	500,8	502,0	502,7
Index-Platzierung	126	128	123	120	119

Tabelle 19

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2011	2012	2013	2014	2015
Belize	Militarisierungswert	454,6	450,9	454,5	451,4	453,3
	Index-Platzierung	135	137	134	133	133
Guatemala	Militarisierungswert	521,4	531,3	531,7	524,7	526,6
	Index-Platzierung	116	113	110	111	110
USA	Militarisierungswert	704,4	706,0	701,3	694,9	685,2
	Index-Platzierung	30	29	31	29	31

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2016.

<http://gmi.bicc.de/index.php?page=ranking-table>

Die Platzierung der Länder kann aufgrund der Berechnungsmethode nur innerhalb eines Jahres verglichen werden, ist jedoch zur Veranschaulichung hier aufgeführt. Durch eine unterschiedliche Datenbasis in den einzelnen Jahren variiert die Anzahl der erfassten Länder in den einzelnen Jahren, so dass die Platzierung nicht über verschiedene Jahre hinweg verglichen werden kann

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2012	2013	2014	2015	2016
Belize	Militärausgaben (absolut)	15,3	17,8	17,9	19,1	20,6
	Militärausgaben/BIP	1,0	1,1	1,0	1,1	1,2
Guatemala	Militärausgaben (absolut)	254	271	273	274	259
	Militärausgaben/BIP	0,4	0,5	0,4	0,4	0,4
USA	Militärausgaben (absolut)	706918	650851	610636	596010	606233
	Militärausgaben/BIP	4,2	3,8	3,5	3,3	3,3

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2015). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI)

	2011	2012	2013	2014	2015
HDI-Wert	0,752	0,755	0,756	0,756	0,762

Quelle: <http://hdrstats.undp.org/en/indicators/103106.html>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden sowie unterschiedlicher Verfügbarkeit von Daten ist das Jahr 2011 nicht mit den Jahren zuvor vergleichbar.

Kommentar

Die Gefahr, dass unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die Entwicklung in Mexiko beeinträchtigen besteht derzeit nicht. Dennoch muss der deutliche Anstieg der Militärausgaben in den letzten Jahren im Kontext der sich zunehmend verschlechternden Sicherheitslage im Land kritisch betrachtet werden. Die mexikanische Wirtschaft erholt sich derzeit von einer kurzen, aber starken Rezession. Armut ist weiterhin ein erhebliches Problem im Mexico. Fast die Hälfte der Bevölkerung lebt inzwischen in armutsähnlichen Verhältnissen. Der Drogenkrieg in dem Land schwächt die gesamte Wirtschaft und hat erhebliche Auswirkungen auf die Bevölkerung.